

JUNI: Höhepunkt im Bienenjahr

Johann Fischer
 FB für Bienenzucht in Schwaben
 Otto-Mueller-Straße 1
 87600 Kaufbeuren
 E-Mail:
 Johann.Fischer@alf-kf.bayern.de
 Tel. 08341-9394-25 oder -9394-0

Der Juni schließt sich den Frühjahrsmonaten an. Markante Wettererscheinungen im Juni stellen die Schafskälte und die Johannisflut dar. In höheren Lagen kann sogar eine nächtliche Abkühlung nahe dem Gefrierpunkt vorkommen. Im Juni entscheidet sich, ob der Sommer trocken oder nass wird.

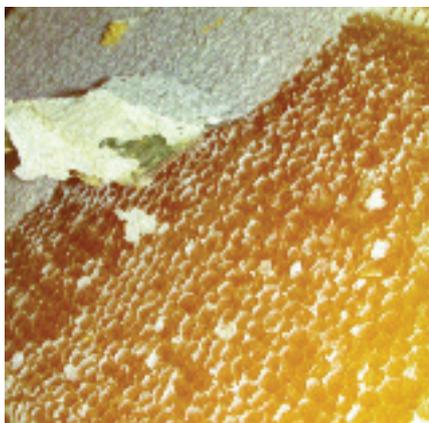
Im Bienenvolk

Die Völker erreichen im Juni ihren Höhepunkt. Der Brutumfang kann bis zu 40.000 Zellen umfassen, die Volksstärke durchaus bis zu 50.000 Bienen. Die Vermehrungsphase ist noch nicht abgeschlossen, so dass immer noch mit Schwarmstimmung zu rechnen ist.

Der 21. Juni, die Sommersonnenwende, stellt einen wichtigen Wendepunkt im Jahreslauf des Bienenvolkes dar. Während es sich vorher in einer Aufwärtsentwicklung befindet, schließt sich nun die absteigende Entwicklungstendenz an.

Am Bienenstand

Die Schwarmgefahr ist noch nicht vorbei. Eine Schwarmkontrolle im 8-Tage-Rhythmus ist nach wie vor sinnvoll. Die Vorgehensweise und Maßnahmen dafür wurden im Mai-Heft ausführlich beschrieben. Die Frühtracht ist abgeschlossen; es steht die Ernte dieses Honigs an, bevor die Sommertracht bzw. eine Waldtracht beginnt. Bei der Gewinnung dieses hochwertigen Lebensmittels muss besonders sorgfältig vorgegangen werden. Grundsätzlich darf nur reifer Honig gemietet



Verdeckelte Honigwaben müssen erst entdeckt werden, z. B. mit einer Entdeckelungsgabel.



Eine Bienenflucht erleichtert die Honigernte (hier die Unterseite).

werden. Reif bedeutet, dass der Wassergehalt des Honigs maximal 18 % beträgt. Deshalb vor der Honigernte die Reife prüfen.

Der Grad der Verdeckelung gibt einen ersten Hinweis. Des weiteren wird, vor allem bei Waben mit größeren Bereichen unverdeckelter Honigzellen, die Spritzprobe vorgenommen. Hierzu wird mit einer Wabe mit offenen Honigzellen ein kurzer Stoß ausgeführt, spritzen dabei einige Honigtropfchen heraus, ist noch zu viel frisch eingetragener Nektar in der Wabe. Je nach Witterungsverlauf und Volksstärke kann auch verdeckelter Honig mehr als 18 % aufweisen. Im Zweifelsfall sollte mit einem Handrefraktometer kontrolliert werden.

Honigentnahme

Der ideale Zeitpunkt einer Honigernte ist nach einer mehrtägigen Trachtpause. Auf jeden Fall sollte die Honigentnahme am frühen Morgen erfolgen, um den erneuten Eintrag von frischem Nektar zu verhindern. Da Honig sehr leicht Fremdgerüche annimmt, ist Rauch dabei äußerst sparsam einzusetzen. Stark riechende Vertreibungsmittel oder Wassersprüher dürfen bei der Honigernte nicht verwendet werden!

Üblicherweise wird zur Honigentnahme Wabe für Wabe entnommen und die Bienen abgekehrt. Diese Arbeit ist für den Imker bei größeren Völkerzahlen körperlich anstrengend und für die Bienen mit Räubereigefahr verbunden. Mit einer Bienenflucht geht es wesentlich leichter. Voraussetzung ist jedoch die Verwendung eines Absperrgitters. Durch die Bienenfluchten können die Bienen den Honigraum verlassen, finden aber den Rückweg nicht. Innerhalb einiger Stunden ist der Honigraum nahezu bienenleer. Ist der Honig reif, wird die Bienenflucht am besten früh am Morgen eingelegt, damit kein neuer Nektar in den Honigraum gelangt. Einige Stunden später kann der Honigraum abgenommen werden. Da das Volk dabei nicht offen ist, besteht auch keine Räubereigefahr, und die Ernte ist vorbei, ehe die Bienen dies bemerken. Auf keinen Fall sollte der gesamte Vorrat entnommen werden. Dem Bienenvolk



Wenn sich der Honig im Sieb aufeinander faltet, ist der Wassergehalt in der Regel in Ordnung.

muss noch genügend Honig verbleiben, um auch eine eventuell auftretende Trachtlücke zu überbrücken.

Hygiene

Sauberkeit ist bei der Honigentnahme unabdingbar. Honigmagazine dürfen nicht auf den Erdboden gestellt werden. Die Waben könnten dabei verunreinigt werden.

Sowohl der Schleuderraum als auch die Räume zur weiteren Verarbeitung von Honig müssen den Anforderungen der Lebensmittelhygieneverordnung entsprechen. Böden und Wände müssen abwaschbar sein, die Decke frei von Teilen, die sich lösen könnten. Der Raum muss trocken und unbedingt bienendicht sein. Zur Reinigung der Geräte und der Schleuder darf nur Trinkwasser verwendet werden. Selbstverständlich muss der Schleuderraum vor Einsetzen in einen ergünlischen Reinigung unterzogen werden. Haustiere dürfen keinen Zugang zu Schleuder- und Verarbeitungsräumen haben. Auch die persönliche Hygiene ernst nehmen. Saubere, helle Arbeitskleidung und Händewaschen vor Arbeitsbeginn sollten selbstverständlich sein.

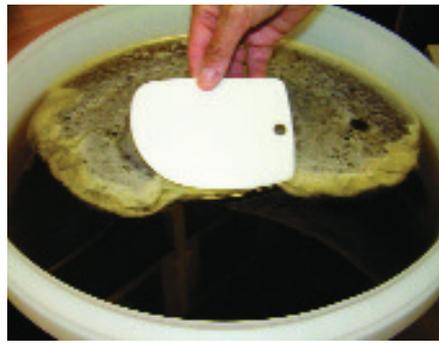


Das Rühren des Honigs erzielt einen feincremigen, streichfähigen Honig. Darauf achten, dass keine Luft eingegrührt wird.

Entdeckeln, Schleudern, Sieben

Zur Entdeckungelung der Honigwaben kommen Entdeckelungsgabeln oder Entdeckungelmesser zum Einsatz. Halb- und vollautomatische Geräte sind nur bei großen Völkerzahlen sinnvoll. Alle Geräte sind aus Edelstahl. Die Schleuder wird 1–2 Tage vor dem Schleudern gründlich gereinigt und trocken gelassen.

Aus der Schleuder läuft der Honig durch ein Doppelsieb (Grob- und Feinsieb) in einen Eimer. Ein noch besseres Ergebnis erzielt man mit einem sehr feinen Nylonspitzsieb. Das Spitzsieb wird dazu in einem Stativ über dem Klärgefäß oder Honigeimer angebracht. Zum Klären lässt man den Honig einige Tage bei mindestens Zimmertemperatur stehen und schöpft dann die sich bildende Schaumschicht ab. Diese Schaumschicht besteht aus Luftbläschen und feinsten Wächsteilchen.



Die Schaumschicht auf der Oberfläche wird nach der Klärphase abgezogen.

Die Honiggefäße müssen unverzüglich verschlossen werden, damit der Honig keine Fremdgerüche oder Wasser aufnehmen kann. Als Lager- und Verarbeitungsgefäße für Honig kommen nur Gefäße aus lebensmittelechten Materialien in Frage.

Rühren und/oder Impfen

Wenn der Honig trüb wird, also sich die ersten Traubenzuckerkristalle bilden, wird er gerührt. Dabei werden die Zuckerkristalle gleichmäßig im Honig verteilt und die Bildung großer und grober Kristalle verhindert. Bei jedem Rühren muss der gesamte Inhalt des Behälters gleichmäßig durchgemischt werden. Der Rührvorgang endet, sobald der Honig zähflüssiger wird und an der Oberfläche eine perlmuttartige Färbung aufweist. Das Ergebnis ist ein feincremiger und streichfähiger Honig. Sommerhonige, die langsamer, aber häufig grobkörniger kandieren, können durch eine Impfung mit einem Starterhonig in einen feincremigen Zustand gebracht werden. Hierzu wird feinkristalliner Frühjahrs-honig leicht angewärmt und dem abgeschäumten Sommerhonig hinzugefügt. Eine Zugabe von 5–10% reicht hierfür aus. Der so geimpfte Honig wird dann – wie bereits beschrieben – gerührt.

Als Rührgeräte kommen Handrührgeräte, Rührgeräte für Bohrmaschinen und spezielle Rührgeräte zum Einsatz. Die Rührgeräte müssen aus lebensmittelechtem Edelstahl bestehen. Beim Rühren darf keine Luft eingegrührt werden. Auch muss bei



Wenn der Honig diesen Perlmuttertschimmer zeigt, aber noch fließfähig ist, ist der richtige Zeitpunkt zum Abfüllen gekommen.

Verwendung von Bohrmaschinen o. ä. sichergestellt sein, dass kein Abrieb am Bohrlutter oder sonstige Schmutzteile in den Honig gelangen können. Vorsicht bei scharfkantigen Rührgeräten, damit kein Material aus der Behälterwandung herausgerieben wird. Das Rühren erfolgt stets mit langsamer Drehzahl. Achtung, leistungsschwächere Bohrmaschinen können sich bei langsamer Drehzahl leicht überhitzen!

Honige, die aufgrund ihrer Zusammensetzung lange flüssig bleiben, wie in unserer Region der Wald- und Tannenhonig, können und sollten flüssig vermarktet werden. Alle Blütenhonige und Honigtauhonige mit deutlichem Anteil an Nektartracht sollten dagegen in feincremiger Konsistenz vermarktet werden. Im Idealfall wird jeder Honig nach dem Schleudern, Sieben und Abschäumen gerührt, sobald sich die ersten Kristalle bilden.

Abfüllen und Lagern

In gerührtem Zustand wird der Honig in Gläser abgefüllt bzw. bei größeren Honigmengen in handliche 12,5-kg-Eimer und in das Honiglager gebracht. Das hat den Vorteil, dass zum späteren Abfüllen der Honig nur so lange angewärmt werden braucht, bis er wieder gut fließfähig ist. Wird der Honig ohne zu rühren ins Honiglager gebracht, muss er zuerst komplett verflüssigt werden, um ihn dann durch Rühren in einen feincremigen Zustand zu bringen.

Vor dem Abfüllen in Honiggläser sind diese zu spülen. Auch neue Gläser werden zuerst gespült. Am einfachsten erfolgt dies mittels einer Geschirrspülmaschine, die die Gläser auch gleich trocknet. Ansonsten müssen die Gläser luftgetrocknet werden, keinesfalls dürfen sie mit einem Geschirrtuch oder ähnlichem ausgetrocknet werden.

Zucht und Vermehrung

Die Königinnenzucht läuft noch auf vollen Touren. Die meisten Hochgebirgsbelegstellen öffnen erst ab Ende Mai. Da hier bei langanhaltenden Kälteeinbrüchen auch mal das Begattungsergebnis einer Serie leiden kann, sollten die benötigten Königinnen auf mehrere Serien verteilt werden. Damit wird ein größerer Misserfolg vermieden. Zudem können die begatteten Königinnen zügig weiterverarbeitet werden.

Die noch bis Mitte des Monats anhaltende Aufwärtsentwicklung der Völker erlaubt uns, den Bienenüberschuss zur Völkervermehrung zu nutzen. Dabei kann mit dosierten Schröpfmaßnahmen der Schwarmtrieb entsprechend gelenkt werden. Es können sowohl Brutwaben ableger als auch Kunstschwärme gebildet werden.



➔ Brutwabenableger

Zur Bildung eines Brutwabenablegers werden 2 – 3 Brutwaben mit ansitzenden Bienen sowie 1 – 2 Futterwaben zusammengestellt. Damit die Entwicklung der Ableger zügig erfolgt, werden noch weitere Bienen hinzugestoßen. Dabei darauf achten, dass nicht die Königin des Muttervolkes mit in den Ableger gelangt. Der Ableger wird beweiselt mit einer schlupfreifen Weiselzelle oder einer bereits geschlüpften Königin. Schlupfreife Weiselzellen werden einfach auf die Brutwaben gedrückt, die Zelle darf dabei nicht beschädigt werden.

Beim Zusetzen bereits geschlüpfter Königinnen dürfen die verwendeten Brutwaben keine offene Brut mehr enthalten. Dies erreicht man, wenn nach neun Tagen alle Nachschaffungszellen ausgebrochen werden. Königinnen werden im Zusetzkäfig unter Futterteigverschluss zwischen die Brutwaben gehängt. Der Ableger sollte die nächsten 10 Tage in Ruhe gelassen werden.

Links: Solche Brutwaben sind für die Ablegerbildung ideal.

Rechts: Honig, der nicht sofort in Gläser gefüllt wird, kommt im handlichen 12,5-Kilo-Eimer ins Honiglager, in dem er kühl, dunkel und trocken gelagert wird. Fotos: Autor

Neben häufig verwendeten Ablegerkästen kann ein Ableger auch direkt in eine normale Beute einlogiert werden. Es entfällt dann später das Umsetzen aus dem Ablegerkasten in eine normale Beute.

➔ Kunstschwamm

Kunstschwärme werden mit begatteten Königinnen erstellt. Hier zu werden Bienen von mehreren Völkern in eine Kunstschwammkiste zusammengelegt. Die zuzusetzende Königin wird etwa zwei Stunden nach der Bildung in einem fest verschlossenen Zusetzkäfig in den Kunstschwammkasten gehängt. Nach 2–3 Tagen Kellerhaft, wobei der Schwarm gefüttert werden muss, wird er ähnlich wie ein Naturschwarm in

eine Beute mit Mittelwänden einlogiert. Dabei wird der Festverschluss des Zusetzkäfigs durch einen Futterteigverschluss ersetzt. Die Vorteile des Kunstschwarms liegen darin, dass keine Vorbereitungszeit notwendig ist, die Königin nahezu hundertprozentig angenommen wird und keine alten Brutwaben in die Jungvölker kommen.

Jedes kräftige Volk sollte jährlich mindestens einen Ableger abgeben. Damit hat man Reserven, wenn Völker am Ende der Saison durch die Tracht geschwächt sind. Ableger eignen sich auch besser als starke Wirtschaftsvölker zur Einweisung neuer junger Königinnen. Außerdem kann bereits beim Ableger eine Selektion erfolgen. Eine gute Königin kann sich hier bereits bewähren. Sind die Entwicklung oder die Eigenschaften der Nachkommen unbefriedigend, kann solch ein Ableger bereits vor der Einwinterung wieder aufgelöst und andere Wirtschaftsvölker damit verstärkt werden.

Erstellte Ableger müssen ständig betreut werden. Ein stetiger Futterstrom muss sichergestellt sein. Hierfür eignen sich Futterteige, Flüssigfutter oder auch Futterwaben. Wächst der Ableger, wird nur mit Mittelwänden erweitert. Das ergibt einen gesunden Wabenbau.

Unbedingt sollte ein eigener Ablegerstand zur Verfügung stehen, der sich außerhalb des Flugradius der anderen Völker befindet. So verlieren die Ableger nach der Bildung keine Bienen durch den Rückflug zum Muttervolk, die Gefahr der Räuberei wird vermindert, und eine spätere Vereinigung mit Wirtschaftsvölkern wird erleichtert.

Was ist im Juni zu tun

- Schwammkontrolle
- Honigemte
- Zucht
- Ablegerbildung.



Nur mit Bienen und einer begatteten Königin wird ein Kunstschwamm gebildet. Hierfür eignen sich Bienen aus dem Honigraum ideal.